

Vom Grounding zum visionären Take-off

Autor(en): **Kühni, Jürg / Minder, Nik**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **127 (2001)**

Heft 9

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-606962>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom Grounding zum visionären Take-off

Nik Minder

«Guten Tag, Sie wünschen?»
 «Ich möchte eine gegroundete Airline erwerben.» «Und welche Schweiz Ihnen denn vor?»
 «Egal, das Kerngeschäft sollte intakt, die Flugzeuge entstaubt, entmottet und frisch gestrichen, die Flugzeug-Crew in gesunden, vitalen und nicht überaltertem Zustand sein.»
 «Okay, da hätten wir eine Auswahl stillgelegter, maroder oder konkurrierter Airlines: LITU, Sabena, Swissair...» «Ja genau, Letztere kommt mir bekannt vor.» «Ist aber die teuerste! Das heisst, die hat schon eine potente Käuferschaft reserviert.» «Kann vorstellbar. Wer ausser mir kann noch so trotzig-optimistisch sein?»
 «Die möglichen Käufer wollen anonym bleiben.» «Wie anonym! Ein Antiquariat, ein Museum?» «Nein, höchstens die Interessenten haben musealen Charakter. Es handelt sich um eine seit Jahren besonders erfolglos operierende Spezies von EA-VR.» «Sagt mir nichts, Jedenfalls überfiere ich dieses Versager-Angebot.»
 «Ich glaube kaum, dass Sie da mithalten können. Innerhalb geht es hier um eine milliardenschwere verfallene Top-Lobby, mit der nicht zu spassen ist und die kurzen Prozess macht mit kleinen Fischen wie Sie.» «Ach, und das glauben Sie?» «Immerhin haben jene das Kunststück geschafft, den Kauf von dahinsiechenden Firmen in der Öffentlichkeit glaubhaft jahrelang als Gewinn und Erfolg zu deklarieren.»
 «Sie wissen doch nicht, welche Mittel ich zur Verfügung habe.» «Auch Sie sollten sich nicht überschätzen. Zudem brauchen Sie eine Betreiber-Bewilligung von der EU.»
 «Dafür haben wir unsere Bundesräte und das Parlament. Die helfen immer, wenn volkswirtschaftliche und zukunftssträchtige Projekte geboren werden.» «Und was wollen Sie denn aus der Liquidationsmasse der SAir-Group erwerben?»
 «Alles! Unique inklusive Flughafenareal, Atraxis, Gategourmet, SRTechnics, Mario Corti.»
 «Halt, halt! So geht das nicht! Die Zubehör-Fir-

men können nur separat erworben werden.»
 «Was für ein Blödsinn!» «Diese Firmen haben ein immenses Lohn- und Kostengefälle, eine unterschiedliche gesellschaftliche und arbeitsmoralische Kultur und ein sehr differenziertes, teilweise aufkotroviert-erhabenes Imagebewusstsein. Diese Gegebenheiten gilt es auch künftig zu berücksichtigen.» «Kein Problem! Meine neue Auffanggesellschaft wird ein sozial verträgliches und wirtschaftlich-ethisches Szenario ausarbeiten, das allen gerecht wird.»
 «Wie wollen Sie denn ein bisher unbewältigtes Problem plötzlich lösen?» «Ganz einfach! Wir zergliedern die einzelnen Firmen in ihre ursprünglichen Bestandteile, veräussern voraussehbare Risikobereiche, fügen die passenden Puzzleteile ökonomisch und rehabilitationsoptimiert zusammen – und die Neugründung ist perfekt.» «Und wie finanzieren Sie das neu geschnürte Paket?» «Mit einem Millardenvorschuss vom Bund. Denn wie Sie bereits wissen...» «Aber Sie sind doch nur ein kleiner Wicht. Wo haben Sie nur Ihre grössenwahnsinnige Arroganz her? Kommt mir zwar irgendwie bekannt vor.» «Das sind knallharte Kalkulationen, ohne welche in der Wirtschaft nichts mehr läuft.» «Was wollen Sie eigentlich mit einer Wiederaufstellung der Swissair erreichen? Wollen Sie damit gar die Interessen am Kauf der US-Firma Texas Pacific abwehren?»
 «Nein. Schauen Sie, die einst hoch angesehene SAir-Group ist unlängst durch einen Mismanagement-Kollateralschaden zur grössten helvetischen Investitionsruine mutiert. Die neue

Firma soll nun, so der Bund, die Banken und die Industrie wollen, wie einst Phönix aus der Asche zu neuem Leben erweckt werden.» «Und wie in aller Welt wollen Sie das bewerkstelligen?»
 «Unser traditionell-schweizerischer Tourismus mit seinem Alphon- und Edelweiss-Image dümpelt so gemächlich dahin, an revolutionär-visionären Ideen hapert es ganz erheblich. Unter der Ägide von Topshots aus der monetären Businesswelt und unter Berücksichtigung von supermerkantilistischem Kalkül soll das grösste europäische multikulturelle Airline Grounding World and Game Center entstehen. Zudem möchten Las Vegas an unserem Projekt kreativ mitgestalten.» «Moment mal! Haben Sie öfter derart himmrissige Sciencification-Wahnideen?»
 «Das ist kein Wahn! Das ist eine zukunftsweisende Überlebensstrategie für Schweiz Tourismus. Unsere Devise lautet: Wie schlage ich aus gestrauchten Firmen Kapital zur Förderung und Sicherung unserer bald noch einzig verbleibenden Ressource Tourismus.» «Sagen Sie, wie war doch gleich Ihr Name?»
 «Erich von Däniken...»



«Darf ich noch um eine kleine Spende bitten?»

Eine reizende Familie

HANSKARL HOERNING

«Gruzi», sagte der reiselustige Herr am Flughalter. «Ich hätte gern was aus Ihrem Last-minute-Angebot. Aber mit Swissair bitte.» «Bedauere», antwortete die Lady vom Swiss Service. «Last-minute ist out, First-second ist in, und Swissair gibt es auch nicht mehr. Als die Swissair-Kasse leer und die Swissair-Aktie im Sturzflug war, gab es eine Bruchlandung. Da hat sich die Tochter Crossair ihrer Mutter Swissair erbarmt und sie in ihre Fangarme genommen. Der neue Familienname soll Swiss Air Lines sein.»
 «Swisscrossairlines find ich besser», sagte der Herr und wollte wissen: «Wer ist eigentlich der Herr Papa?»
 «Vater Stat. Der zahlt nur Alimente. Weit mehr Einfluss haben die Grosseltern.»
 «Sie meinen die Grossbanken», sagte der Herr. «Und wenn die den Geldhahn zudrehen?»
 «Macht nichts», sagte die Service Lady, und ein Strahlen huschte über ihr Service Face. «Swiss Air Lines ermöglicht es der Swissair Family, reinen Gewissens Tausende von Stellen zu streichen.»
 «Das heisst, der Mutter-Tochter-Clan entlässt seine Söhne. Na, dann geben Sie mir in drei Engels Namen ein First-second-Ticket der Swissair Family für Swiss Air Lines.» «Gern, der Herr», sagte die Swiss Lady.
 «Wünschen Sie mit Swissair zu fliegen?» Der Herr sah die Lady konsterniert an. «Wollen Sie mich verschaukeln? Sie sagten eben, Swissair gebe es nicht mehr!»
 «Sagte ich», sagte die Lady und liess ihr Strahlen strahlen. «Wieso fragen Sie mich dann», fragte der Reisende ungeduldig. «ob ich mit Swissair fliegen will?» «Ganz einfach», sagte die Swiss Lady, wobei das Strahlen seinen Zenit erreichte. «Weil

Swissair und Crossair als getrennte Marken weitergeführt werden sollen.» «Um Klötzen willen, warum denn das?», echaufferte sich der Herr. «Schaun Sie», sagte die Swiss Lady, und ihr Strahlen überschlug sich förmlich. «Wie so Stiefelsohne?», wollte der Reisende wissen. «Naja, sie ist doch nur zu 70 Prozent Tochter der Mutter. Wenn es nun Swissair und Crossair nicht mehr gäbe, würden beide bald in Vergessenheit geraten. So aber können die Swissair-Söhne auch weiter stolz darauf verweisen, wie gut sie Mütterchen einst erlitten hat...»
 «...während sie ihre Stiefelsohne Crossair Jodelpreisen», ergänzte der Reisende, «weil sie Müttern in grosser Not wacker beigestanden hat.» Die Lady nickte. «So wahren die Swissair-Söhne der Swissair Family deren beste Swiss Traditionen.»

Am 2. Oktober 2001, nachmittags um 15.45 Uhr, verstarb nach einem heftigen finanziellen Sinkeflug, begleitet von Ausschlägen an der Börse, nicht völlig unerwartet unsere geliebte

Swissair

infolge Ausbleibens dringend benötigter Medikamente im 70. Altersjahr. Der ganzheitliche Crash kam nicht aus heiterem Himmel, da sich seit dem 11. September 2001 der Zustand des Patienten trotz Herbeiführung von Schweswaidigen fast täglich dramatisch verschlechtert hatte.

In tiefer Trauer:
 Schwer angeschlagen:
 (Testament-) Vollstrecker

Opel & Mülhmann
 Dr. Corti
 behandelnder Arzt

Bruggisser & Honegger
 Aktivi-Sterbehilfe, Tiefflug-Chaoten

Ehrlich berührt:
 Moritz Lusenberger
 Bundespräsident
 Moritz «Crossair» Suter
 Begünstigter

...und ein paar Tausend Angestellte, die um ihren Job und ihr «Erb» von 90 Mio. Franken bangen.

Die Abdankung findet aus gegebenem Anlass auf der Blindendeposte des Flughafens UNIQUE Zürich statt, das 1. und 2. Mal wird von LBS und CS, beide Hauptgäste in Zürich, ausgerichtet. Ein Vortrag des Laedes «Ich hatte einen Kameraden», gesungen von ehemaligen Mitgliedern des SWISSAIR-Verwaltungsrates, ist vorgesehen.

Allfällige Spenden, Kränze oder ungültige Tickets der Verlebtenen nimmt die «CROSSAIR» entgegen. Dieter Waldmann



JOHANNES BORER

Cross, crossair am crosseten

Der Name «Crossair» ist vermutlich von einem Schweizer erfunden worden, dessen Selbstbewusstsein grösser war als seine Englischkenntnisse.

«Cross» heisst zwar tatsächlich «Kreuz» (z.B. Schweizerkreuz). Aber «cross» bedeutet ausserdem auch noch «böse, verärgert, sauer». Are you cross with me? Bist du sauer auf mich?

«Swiss» ist vielleicht auch nicht mehr, was es einmal war. Aber doch noch etwas besser als «cross».

Reinhard Prosch